

Konzert Abendkonzert bei Musik Meister

Eine Welt aus Wort und Klang

An den Abendkonzerten im Musikhaus Meister erlebt man immer wieder die Begegnung mit jungen, sehr begabten Musikern, so auch an diesem ersten in der neuen Saison. Sprecher Arno Camenisch und Pianistin Judith Wegmann hatten sich dafür ein apartes Programm ausgedacht, indem sie Geschichten aus dem Bündner Buch «Sez Ner» (der Schwarzberg) Kompositionen von Bach und Werner Bärtschi gegenüberstellten, womit sie beabsichtigten, «das Publikum in eine berührende Welt aus Wort und Klang und damit in einen poetischen Dialog zwischen zwei Kunstgattungen eintauchen zu lassen». Wer diesen Abend gehört hat, wird mir zustimmen: Das waren nicht nur zwei, sondern drei «Kunstgattungen», und die dritte heisst «Interpretationskunst».

Im Bündner Buch stehen reizvolle, teilweise bewegende, auch witzige und suggestive Erzählungen, in denen Szenen über Menschen und Tiere, auch Naturbeschreibungen Einblicke in das grosse Teilgebiet der Schweiz vermitteln, das ja auch seine eigene Sprache hat: die Bündner Romanische. Und das wusste sich Camenisch zunutze zu machen: Er las nämlich alle Stücke sowohl auf Deutsch als auch auf Rätoromanisch, was, diskret und doch eindrücklich, auch zum Erlebnis werden liess, wie «musikalisch» diese Sprache ist und wie sie – wie alle romanischen Sprachen – ihre Vokale zum Blühen bringt. Und das wusste Camenisch meisterhaft zum Ausdruck zu bringen.

Wenn auch viele unter uns diesen Teil der Texte nicht verstanden, so vermochte (über die deutsche Übersetzung hinaus) Camenischs sensible und oft dramatische Ausdrucksgebung jeden Moment der Lesungen dennoch spannend und berührend zu gestalten.

Auch Werner Bärtschi weiss Brücken zu schlagen, so zeigte Judith Wegmann – alternierend zu den Lesungen – mittels ihrer Interpretationen von Sinfonien und Inventionen von Johann Sebastian Bach einerseits und Kompositionen des Schaffhausers Bärtschi andererseits, wie er trotz durchweg sehr eigenständiger Tonsprache sich in Geist und – vor allem mehrstimmiger – Tonsetzung dem alten Meister nahe weiss. Schon in den «Variationen» fallen, trotz etlicher Repetitionsverfahren, interessante Modulationen auf, die sich durchaus mit Bach vergleichen lassen; dergleichen die Varietät von thematischen Einfällen, die dessen «Sinfonias» – und nachher auch Inventionen – so erlebnisreich machen. Einzig das Stück «Ugualissimo» (sehr gleichartig, gleichförmig?) wirkt mit seiner endlosen zweiseitigen Begleitfigur etwas eintönig. Aber Judith Wegmann spielte all das mit einer derart umfassenden gestalterischen Kompetenz, pianistisch meisterhaft und in allem Melodischen so gekonnt expressiv, dass man auch ihr mit restloser Spannung lauschte.

Alle «drei» Kunstformen wurden da aufs Erfreulichste realisiert und vereint.

Rita Wolfensberger